Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels und **Dr. theol. Ernst Sommerlath**

Landesbischof in Dresden. Professor in Leipzig.

Nr. 6. **Leipzig, 14. März 1930.** **LI. Jahrgang.**

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie vom Verlag. — Inland-Bezugspreis: Rm. 1.50 monatlich-Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich: Rm. 4.50 und Porto; bei Zahlungen in fremder Währung ist zum Tageskurse umzurechnen. —Anzeigenpreis: die zwei. gespaltene Petitzeile 40 Goldpfennige. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52873,

Papyri Graecae Magicae. Die griechischen Zauberpapyri. Herausgegeben und übersetzt von Karl Preisendanz, unter Mitarbeit von † A. Abt, S. Eitrem, L. Fahz, A. Jacoby, † G. Möller, † R. Wünsch. I. Bd., Leipzig-Berlin, 1928, B. G. Teubner. (XII, 200 S. 8) 16.— Rm.

Dieses Corpus der griechischen Zauberpapyri geht auf Einfluss und Anregung von Albert Dieterich zurück, letzten Endes auf Seminarübungen, die er im Jahre 1905 im Heidelberger Oberseminar hielt. Er mußte persönlich stark die Mißachtung empfinden, der die Beschäftigung mit den religionsgeschichtlich und volkskundlich wichtigen Zauberpapyri bei Philologen und Theologen unterlag, und führte sie zu einem nicht geringen Teil auf das Fehlen einer leicht zugänglichen, allgemein lesbaren und verständlichen Ausgabe dieser verstreut publizierten und teilweise überaus mangelhaft bearbeiteten Texte zurück. So war ihm eine brauchbare Ausgabe dieser Texte ein jahrelanges Anliegen, das sein Schüler Preisendanz in jenem Seminar des Jahres 1905 aufnahm. Es war zunächst an ein Bändchen der Bibliotheca Teubneriana gedacht, jedoch ergab sich schon bald die Notwendigkeit einer neuen Gesamtausgabe der Texte mit ganz kurzer Erläuterung und Übersetzung. Es ist ohne Zweifel ein richtiges Prinzip, daß man diese für das Verständnis so ausserordentlich schwierige Literatur auch dem größten Teil der Fachwissenschaft erst durch eine Übersetzung voll erschließt. Das Anwachsen des Planes veranlaßte die Zuziehung weiterer Mitarbeiter. Der Tod Dieterichs (1908) und der den Tod des an seine Stelle getretenen Richard Wünsch und anderer Mitarbeiter bringende Krieg ließen das Unternehmen für Jahre nicht zur Ausführung kommen. Jetzt erst kann der erste der geplanten drei Teile erscheinen. Das ganze Werk soll 76 größere und kleinere Stücke bringen, darunter 12 christliche.

Der vorliegende erste Teil gibt eine Anzahl besonders bekannter, großer und wichtiger Stücke. Den Anfang macht SS. 1—18/19 Papyrus Berlin P. 5025, der von Lepsius 1857 aus der Sammlung Anastasi erworben, von Parthey erstmalig 1865 herausgegeben wurde. Er ist von Dieterich in dessen Abraxas und Nekyia sowie bei Reitzenstein im Poimandres und in den Mysterienreligionen behandelt. Die Handschrift ist von Abt und nach dessen Tode von Preisendanz mehrfach für diese Ausgabe neu kollationiert. Es folgt SS. 18/19—30/31, Berlin P. 5026, erworben und von Parthey erstmalig veröffentlicht wie der vorige. Dieser Papyrus ist von Interesse geworden besonders durch Erwähnung und Abbildung des kopflosen Gottes. Das dritte Stück SS. 30/31—63 ist Pap. Louvre 2391, nach seinem früheren Besitzer genannt Pap. Mimaut. Wessely hatte 1888/89 das Haupttsück veröffentlicht; Reitzenstein nach flüchtiger Autopsie in Poimandres einen Teil ediert. Jetzt ist das ganze mit den kleineren Fragmenten von Fahz und Preisendanz mehrfach kollationiert und bearbeitet. Die bisher unveröffentlichten, allerdings nicht sehr erheblichen koptischen Stücke sind von Georg Möller (gest. 1918) beigegeben. Der wichtigste Teil des ganzen Bandes ist das vierte Stück, SS. 64—180/81: der sogenannte „Große Pariser Zauberpapyrus“, Bibl. Nat. suppl. gr. 574, von Anastasi in Theben gefunden, 1888 von Wessely erstmalig kollationiert und herausgegeben. Er ist berühmt geworden durch Albert Dieterich, der ihm seine sogenannte „Mithras-Liturgie“ entnahm. Die Neubearbeitung hat Preisendanz besorgt. Außer diesen vier besonders wichtigen Papyri enthält der Band noch, sämtlich von Preisendanz bearbeitet, Brit. Mus. gr. XLVI (SS. 180/81—198/99); ein loses Blatt aus dem Stockholmer Chemischen Papyrus mit einer Heliosanrufung (SS. 198/99); ein verstümmeltes Blatt, Brit. Mus. gr. XLVII (SS. 198/99—200). Beigegeben sind dem Bande drei Bildtafeln mit einigen Zauberbildern.

Wieviel entsagungsvolle Mühe und Arbeit in den Kollationen und Bearbeitungen dieser vielfach verworrenen und schwierigen Texte steckt, ahnt nur, wer sich selbst mit ähnlichen Dingen abgegeben hat. Um so größer ist der Dank an den Herausgeber und seine Mitarbeiter. Die Ausgabe wird, wenn sie vollendet ist, auf

Jahrzehnte hin die Grundlage aller weiteren Arbeiten auf diesem Gebiete sein. Kittel-Tübingen.

Bardenhewer, Otto, Dr. (Prof. in München), **Der Brief des heiligen Jakobus übersetzt und erklärt.** Freiburg i. Br. 1928, Herder & Co. (160 S. gr. 8.) 4,40 Rm.

Verf., der durch seine patrist. Forschungen und manche Beiträge zur Erklärung des Neuen Testaments, zuletzt durch seinen kurzgefaßten Kommentar zum Römerbrief, als gelehrter Forscher auch in der evangelischen Theologenwelt bekannt ist, bietet hier einen ausführlichen Kommentar zum Jakobusbrief. Er sieht den Brief, der zwar keinen straffen Gedankengang aufweist, aber auch nicht nur als Sammlung von Aphorismen zu werten ist, nach der Einleitung, in die auch ein Überblick über die Geschichte der Exegese aufgenommen ist, als älteste Schrift des Neuen Testamentes an, geschrieben von Jakobus, dem Bruder (Verwandten) des Herrn, an die Judenchristen außerhalb Palästinas. Die Übersetzung will wörtlich sein, aber so, daß sie zugleich den Inhalt verständlich macht. Meist gelingt ihr das. Ob es aber glücklich ist, wenn in Kap. 1, 2 statt von „Versuchungen" von „Prüfungen" die Rede ist, 1, 13 übersetzt wird: „niemand, der sich versuchen läßt", wenn in 1, 4 von der Standhaftigkeit „vollkommne Werke" (statt des Singulars: ein vollkommnes Werk) erwartet werden? Wenn aus den Tätern des Worts Befolger des Worts werden, wenn 5, 13 übersetzt wird: wer unglücklich ist? Das sind natürlich Kleinigkeiten. Wo es aber so viele gute Übersetzungen des Neuen Testaments gibt, wird man an neue Übersetzungen sehr hohe Anforderungen stellen. Die Auslegung läßt den schriftkundigen, mit der Geschichte der Exegese vertrauten, in der Kunst der Auslegung erfahrenen Gelehrten erkennen. Mit Absicht wird gerade die ältere Geschichte der Auslegung zur Erklärung herangezogen, aber auch die neuesten Schriften evangelischer Exegeten sind ihm bekannt und werden gelegentlich benutzt. Freilich tritt die Bekämpfung abweichender Ansichten zurück hinter der positiven Herausarbeitung dessen, was Jakobus nach der Ansicht des Verf.s sagen wollte. Weithin wird man der Auslegung zustimmen, ja, an ihrer Klarheit und Wärme Freude haben können. Bedenken habe ich z. B. gegen folgende Erklärungen: „der sich versuchen läßt" = „der der Versuchung unterliegt" (im Gegensatz zu dem, der sie besteht — wird letzterer nicht von der eigenen Lust gelockt?), die Freiheit = der sittlich-religiöse Zustand, in dem der Mensch mit mehr oder weniger vollkommener Entschiedenheit nur das Gute will; er wird selig sein in seinem Tun = er wird durch sein Tun die ewige Seligkeit erlangen; der Glaube ist tot in bezug auf sich selbst = für sich allein; der Glaube der Dämonen fällt inhaltlich mit dem Glauben der Christen zusammen; die Jak. 5, 14 f. vorausgesetzte Praxis hat eine ständige Amtsgewalt der Presbyter, Sündenvergebung zu erteilen, zur Voraussetzung (die Entscheidung des Tridentinum setzt den wortkargen Text — in dem nichts von einer l e t z t e n Ölung steht — angeblich in ein helleres Licht). Die Unterscheidung einer Rechtfertigungs- und Heiligungsgnade bei Paulus, von denen die erstere zur Seligkeit nicht genügt, dürfte nur im katholischen Dogma, nicht aber in den Briefen Pauli begründet sein. Wenn der Glaube als Keim bezeichnet wird, der sich in Werken entfalten muß, so ist das nur halbrichtig; der Glaube ist nach Paulus von selbst in der Liebe tätig. Sonst bietet auch die Auslegung von Kap. 2, 14 ff. manches Richtige, soweit nicht

durch das katholische Dogma der klare Blick getrübt wird. Beim Jakobusbrief mit seiner praktischen Abzweckung macht sich das letztere glücklicherweise verhältnismäßig selten geltend. S c h u l t z e n - Peine.

Krüger, Gustav (in Gießen), **Handbuch der Kirchengeschichte für Studierende,** in Verbindung mit G. Ficker, H. Hermelink usw. herausgegeben. Zweiter Teil. Das Mittelalter. Bearbeitet von D. Dr. Gerh. Ficker, Prof. in Kiel, und D. Dr. Hermelink, Prof. in Marburg. Zweite neu bearbeitete Aufl. Tübingen 1929, Mohr. (XI, 303 S. gr. 8.) 12 Rm.

In dem vortrefflichen Handbuch von Gustav Krüger ist jetzt auch das Mittelalter in zweiter Auflage erschienen. Die Verfasser G. Ficker und H. Hermelink sind dieselben wie die der ersten Auflage. Der erstere behandelt wieder den ersten und zweiten Zeitraum, das frühe Mittelalter vom Anfang des 8. bis zur Mitte des 11. Jahrh.s und das eigentliche Mittelalter von der Mitte des 11. bis zum Anfang des 14. Jahrh.s, der letztere das späte Mittelalter von Anfang des 14. bis zur Mitte des 15. Jahrh.s. Beide Teile sind einer durchgreifenden Neubearbeitung unterzogen worden. H. hat insbesondere die Teilung des Stoffes der einzelnen Paragraphen zwischen Hauptteil und Anmerkungen in recht glücklicher Weise so umgestaltet, daß der Hauptteil alle wesentlichen Ereignisse in lesbarem Zusammenhang enthält, und daß die Anmerkungen nur die Ergänzungen im einzelnen samt der Literatur bieten. Einen besonderen Vorzug dieses Handbuches bilden auch die in größter Vollständigkeit vor allem die letzten Erscheinungen darbietenden Literaturangaben, die auch stets die Zeitschriftenaufsätze berücksichtigen. Es ist durchaus zu billigen, daß die älteren Arbeiten, die durch die neuere Forschung überholt sind, nicht mehr angeführt werden. So hat F. die Aufsätze in der RE² in der Zitierung fast ganz ausgeschieden, während H. die sehr zahlreichen, in den letzten Jahren erschienenen Arbeiten über Scholastik, Mystik und Renaissance nicht nur genannt, sondern auch im Text und Anmerkungen sorgsam verarbeitet hat. Daß sich bei der Abfassung durch zwei Verfasser gelegentlich Unstimmigkeiten ergeben — H. verweist z. B. § 40, Anm. 1 bei der Literatur auf Aufsätze von mir und Funk über den Templerorden, die in § 23, Anm. 2 zitiert seien, die aber dort fehlen —, ist nicht verwunderlich und leicht bei einer Neuauflage abzustellen. Dieser Teil des Handbuchs, das Mittelalter, bringt eine erstaunliche Fülle des Stoffes in übersichtlicher und geschickter Form der Darbietung, ohne daß man davon erdrückt wird. Was man vielleicht vermißt, ist eine stärkere Herausarbeitung und eingehendere Charakterisierung der großen mittelalterlichen Persönlichkeiten, der großen Päpste, Kaiser und Ordensstifter. Von der Eigenartigkeit und Einzigartigkeit eines Mannes wie des hl. Franz bekommt der Leser doch nur einen recht schwachen Eindruck. Aber dies hängt mit der ganzen Anlage des Buches zusammen, dem eine persönliche Note wie der Kirchengeschichte von Karl Müller nicht in derselben Stärke eignet, das aber seinen Zweck als Lehrbuch für Studierende in vollem Maße erfüllt.

G. G r ü t z m a c h e r , Münster i. W.

Pont, J. W., Dr. (Hoogleeraar te Utrecht), **De Luthersche Kerken in Nederland. Haar belijdenisschriften, kerkeordeningen en liederenschat historisch toegelicht en**

ingeleid. Eerste Stuk. Amsterdam 1929, N. V. Svets & Zeitlinger. (XVI, 104, 142 S. gr. 8.)

Der Verf., schon bekannt durch einige Veröffentlichungen zur Geschichte der lutherischen Kirche der Niederlande, hat sich in vorliegendem Buch der dankenswerten Aufgabe unterzogen, den Text der 1566 ausgearbeiteten und 1567 erschienenen „Confessie oft Bekentenisse der Dienaren Jesu Christi in de Kercke binnen Antwerpen die welcke der Confessie van Ausborch toeghedaen is" zu veröffentlichen. Je weniger wir noch von der älteren Geschichte der lutherischen Kirche in den Niederlanden wissen, desto dankenswerter ist diese wichtige Publikation. P. schildert nach kurzer Einleitung erst die staatsrechtliche Entwicklung der Reformation in Deutschland, dann deren geistliche und kirchliche Entwicklung daselbst, beides bis 1566 (6 ff. bezw. 25 ff.). Dann schildert er die Entstehung der luth. Kirche in den Niederlanden (63 ff.), Entwicklung und Aufhebung der lutherischen Gemeinde in Antwerpen (76 ff.), dann Charakter, Ausgaben (samt Polemik und Apologetik) der Confessio. — Am 2. September 1566 schließt der Magistrat von Antwerpen mit den „Deutschen, Ostländern und einigen Bürgern der Stadt", welche unter dem 28. August 1566 bei dem Magistrat auf freie Ausübung der Religion der Augustana und der Apologie derselben angetragen hatten, einen Kontrakt ab, wonach diesem Antrag stattgegeben wird, nachdem schon vorher die Reformierten freie Religionsübung erhalten hatten. Anfänglich ist der ganze Charakter der Reformationsbewegung in den Niederlanden schillernd. Erst seit 1551 (vor allem 1560/62) wandern aus Frankreich Scharen von Lutheranern ein. Leider gelingt es römischer Arglist, zwischen Lutheranern und Reformierten in Antwerpen Zwietracht zu säen, so daß am 2. April 1567 die Privilegien wieder aufgehoben werden. Damit ist das Ende der Lutherischen Urgemeinde Antwerpen schon gekommen. — Es ist dem Verf. darin beizustimmen, daß das Eingehen der „Vereeniging voor Luthersche Kerkgeschiedenis" („eins von den vielen Opfern des Weltkriegs") im höchsten Maaße zu bedauern ist. Möge allseitiges Interesse für diese wichtige Veröffentlichung ihn ermutigen, seine Studien fortzusetzen.

S t o c k s - Hoffnung-Barmstedt.

Archiv für Elsässische Kirchengeschichte. Im Auftrag der Gesellschaft für Elsässische Kirchengeschichte herausgegeben von Joseph Brauner. 4. Jahrgang. Freiburg i. Br. 1929, Herder. (415 S. gr. 4.) 40 Franken.

Als bedeutendstes Stück wird Luzian Pflegers Untersuchung über die Entstehung der elsässischen Pfarreien (S. 1—114) bezeichnet werden dürfen. Von Anfängen des Christentums im Elsaß könne erst nach dem Mailänder Edikt geredet werden. Zur Auffindung der aus der Missionsepoche stammenden Kirchen werden die Patrozinien vorsichtig benützt. In der Frage nach der Organisation der Pfarreien fußt Pfleger selbstverständlich auf den Arbeiten des Rechtshistorikers Stutz. Der Schaden, der dem religiösen Leben am Ausgang des Mittelalters aus der Inkorporation der Pfarreien erwuchs, wird offen zugegeben. — Einige der übrigen Beiträge beziehen sich auf die Reformationszeit, so „Reinhard Lutz, ein Schlettstadter Pfarrer im sechzehnten Jahrhundert" von Nikolaus Paulus (S. 137 bis 150) und das von Emil Clemens Scherer mitgeteilte Aktenstück über die Einführung des Interims in Straßburg (S. 409—412), andere auf die Förderung der katholischen Kirche und die Unterdrückung der evangelischen seit der Zeit Ludwigs XIV. Nicht übersehen werden darf, was Pierre Paulin über „Bischof Andreas Räss und Johann Baptist von Pfeilschifter" schreibt (S. 367—386). Dadurch wird das Lebenswerk des fast vergessenen ersten katholischen Journalisten Deutschlands wieder in Erinnerung gebracht: Pfeilschifter starb 1874 in Regensburg in größtem Elend, seine Frau daselbst im Armenhaus.

T h e o b a l d - Nürnberg.

Künstle, Karl, Dr. (Professor an der Universität Freiburg i. B.), **Ikonographie der christlichen Kunst** in zwei Bänden. Erster Band: Prinzipienlehre, Hilfsmotive, Offenbarungstatsachen. Mit 388 Bildern. Freiburg i. B. 1928, Herder u. Co. (XVII, 670 S. gr. 8.) 37 Rm.

Der zweite Band dieses großen Werkes erschien unter dem Titel Ikonographie der Heiligen in ähnlichem Umfang 1926. Nun hat uns der Verfasser den grundlegenden ersten Teil dazu geschenkt. Die römische Kirche kann auf diese Leistung gründlichen Fleißes stolz sein. Der Verlag hat dem Werke eine würdige Ausstattung mitgegeben. Ein reiches Bildermaterial erleichtert den Gebrauch des Werkes. Auch der Protestant kann aus diesem Werke viel lernen. Es geht von der Tatsache aus, daß christliche Kunst vornehmlich durch den Inhalt ihrer Kunstwerke, der sich an die Offenbarungstatschen des Alten und Neuen Testaments anschließt, auf den Beschauer wirken will. Künstle spricht mit Recht von „einem didaktischen Grundzug der christlichen Kunst". Der Verfasser gibt seinem Werke eine dreiteilige Gliederung: I. Buch: Ikonographische Prinzipienlehre. Dieser Teil des Werkes erfordert unser besonderes Aufmerken. „Ikonographie ist derjenige Zweig der Kunstwissenschaft, der die Bildwerke lediglich nach ihrem Vorstellungsinhalt untersucht". Die Ikonographie beschränkt sich nach K. auf die Werke der darstellenden Kunst. „Mit den Ornamenten beschäftigt sich die Ikonographie ebensowenig als mit den Werken der Architektur". Die Anordnung wird nicht nach geschichtlichen, sondern nach s a c h l i c h e n Gesichtspunkten getroffen. Von der Archäologie, mit der die Ikonographie das gemeinsam hat, daß sie nicht den künstlerischen Wert der Bildwerke feststellt, unterscheidet sich die Ikonographie insofern, als sie sich vorzugsweise mit Bildwerken beschäftigt, die „sich in ihren wesentlichen Formen bis zur Gegenwart forterhalten haben oder doch die Vorstufe zu den jetzt noch gebräuchlichen Bildwerken bilden". Die christliche Ikonographie — eine andere gibt es vorerst nicht — stellt sich also als eine Hilfswissenschaft der Kunstgeschichte dar. Der Verfasser gibt sodann eine Übersicht über die Geschichte der Ikonographie, wobei er die hauptsächlichste Literatur nennt. Daß unter den Werken H. Preuß' „Die deutsche Frömmigkeit im Spiegel der bildenden Kunst" nicht genannt wird, hat wohl seinen Grund in der oben gezeigten Anschauung des Verfassers vom Wesen der Ikonographie. Die christliche Kunst der neueren Zeit (seit der Reformation) erscheint Künstle ganz allgemein als eine Entartung. „Die Scheidung zwischen Kirche und Kunst tritt ein infolge einer neuen Geistesrichtung, die sich schon seit der Mitte des 15. Jahrhunderts geltend machte, und die von der Reformation zum herrschenden Prinzip erhoben wurde: e s i s t d i e s d e r G e i s t d e s S u b j e k t i v i s m u s, d e r s i c h n i c h t m e h r e i n e r a l l e s b e h e r r s c h e n d e n T r a d i t i o n f ü g t. Die Künstler suchen sich jetzt

ihre Themata selbständig aus und lassen sich dabei stets von der malerischen Qualität des Stoffes leiten. Es gibt noch jetzt christliche Künstler, aber keine in sich eng geschlossene christliche Kunst mehr". Hierzu hätte gerade Preuß wertvolle Ergänzungen bringen können, es wäre dabei freilich deutlich geworden, inwiefern unsere Auffassung von der römischen Auffassung des Wesens der christlichen Kunst sich unterscheidet. Als die Quellen der christlichen Kunstvorstellungen werden im § 34 die biblische Offenbarung und die Hagiographie genannt. Die christliche Kunst erscheine als eine monumentale Theologie. Gegen die letzte These hätten wir nichts einzuwenden. Aber, wenn im folgenden die durch Schrift und Tradition begrenzte Lehrverkündigung als Quellgebiet der christlichen Kunst angegeben wird und hernach (S. 115) die Liturgie, und zwar hier die eucharistische Liturgie, „die eben an der Stätte gefeiert wurde, die für alle Zukunft die Heimstätte der christlichen Kunst werden sollte", so ist diese Erkenntnis für die vorreformatorische Kunstperiode seit Entstehung der römischen Kirche gewiß richtig, aber sie macht es fraglich, ob man dann noch das Recht hat, mit dem Blick hierauf von christlicher Kunst schlechthin zu reden. Wir würden da lieber die Bezeichnung römisch-katholische Kirchenkunst einsetzen. So kommen wir auch von hier aus zu der Erkenntnis, daß alle kirchliche Kunst notwendig konfessionelle Züge tragen muß, wie ich es in meinem Aufsatz über das Wesen der lutherischen Kirchenkunst (Das Erbe Martin Luthers usw., Leipzig, 1928) ausgeführt habe. Wenn wir diesen Vorbehalt bei der Lesung des gründlichen Werkes von Künstle machen und immer für christlich römisch-katholisch setzen wollen, so wird die Lesung sehr fruchtbar, und wir können vielen ausgezeichneten Beobachtungen zustimmen. Das zweite Buch behandelt in vier großen Kapiteln die Ikonographie der didaktischen Hilfsmotive. Darunter verstehen wir eine Reihe von Kunstvorstellungen, die sich im Rahmen der christlichen Bilderzyklen wie Fremdkörper ausnehmen: Tierbilder, Monatsarbeiten, die sieben freien Künste, Züge aus der profanen Geschichte, Illustrationen zu Katechismustexten, Tod und Totentanz. In diesem Abschnitt fesselt besonders das Kapitel über die Tiersymbolik des Mittelalters und das über den Totentanz. „Es läßt sich weder in Frankreich noch in Deutschland ein Totentanztext nachweisen, der jemals als geistliches Schauspiel verwendet worden wäre . . ." Das dritte Buch behandelt die Ikonographie der Offenbarungstatsachen. Es zerfällt in die Abschnitte: Ikonographie Gottes und der Geistwesen, der Offenbarungstatsachen des Alten Testaments und des Neuen Testaments. Unter dem letzten Abschnitt finden wir auch Kapitel über das Herz-Jesu-Bild und mehrere Kapitel unter der Überschrift „Die Marianischen Devotionsbilder" und den Schlußabschnitt über die Immaculata Conceptio. Unter die Offenbarungstatsachen des Neuen Testaments stellt K. auch das Marienleben auf Grund der apokryphen Erzählungen, sowie die Traditionen zur Heiligen Anna und die Darstellungen des Fegfeuers. Besonders interessant sind die Kapitel über das Christusbild, wobei K. von den einschlägigen Werken evangelischer Literatur ohne Polemik Gebrauch macht. Abschließend aber urteilt K. bezeichnenderweise: . . . „es scheinen alle Möglichkeiten, das Wesen Jesu Christi im Bilde wiederzugeben, erschöpft; und alle späteren tausendfältigen Versuche bewegen sich in den hier angegebenen Richtungen. Man wird fortfahren, Bilder Christi zu zeichnen und zu modulieren und neue Variationen zu schaffen. Aber der Typus des bärtigen Christus mit den in der Mitte gescheitelten langen Haaren wird sich erhalten." Beachtenswert ist ferner, daß unter den Bildern zum Abschnitt „Das öffentliche Leben Jesu" eine Darstellung zum Evangelium von Jesus und den Kindern ganz fehlt. Preuß hat in der N. K. Z. gelegentlich dazu das Wort ergriffen. Auch von dieser Seite her erweisen sich die Ausführungen des Künstleschen Buches seinem Titel gegenüber als zu eng. Zu Seite 630 Maria im Ährenkleid sei als Material hingewiesen auf die Maria im Ährenkleid von H. Funhof in der Hamburger Kunsthalle (Näheres siehe C. G. Heise, Norddeutsche Malerei, Leipzig 1918, S. 113 f.). Nicht genannt finde ich den Typus des mittelalterlichen Marienbildes nach der Art des im Nordschiff von St. Johannis zu Lüneburg hängenden: Maria stehend mit großer Krone, in einem Buch lesend, daneben stehend das Christuskind (15. Jahrh.), gewiß eine seltene Auffassung, aber wert, im Zusammenhang dieses Werkes als Typus genannt zu werden. Diese Bemerkung soll nicht eine Bemängelung in sich schließen, sondern der Ausdruck des Dankes an den verdienstvollen Forscher sein, der mit so ausgezeichneter Sachkunde durch die Bestände christlicher Kunst zu führen berufen ist.

E. Strasser-Lübeck.

Leese, Kurt (Lic. theol., Dr. phil.), **Von Jakob Böhme zu Schelling.** Zur Metaphysik des Gottesproblems. Erfurt 1927, Kurt Stenger. (72 S. 8.) 3 Rm.

Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, die gedankliche Beziehung einerseits zwischen J. Böhme und Fr. Chr. Oetinger, andererseits zwischen dem späteren Schelling und den beiden Genannten näher zu untersuchen und aufzuklären. Insbesondere erfährt eine eingehende Behandlung Oetingers Wirkung auf Schelling, zumal die meisten Philosophiegeschichten diese völlig ignorieren oder nur im Vorübergehen erwähnen. Im Mittelpunkt der religiös-metaphysischen Spekulation dieser Männer stehen die Gedanken des theogonischen Prozesses, der Weltwerdung, der Leiblichkeit Gottes, der Natur in Gott. Aktuell erscheinen diese Gedanken insbesondere im Hinblick auf verwandte moderne Lehren vom Dämonischen in Gott, wie sie etwa in Tillichs Religionsphilosophie vorliegen. Wenn der Verfasser in einem Schlußabschnitt seiner Schrift als bleibendes Ergebnis der Philosophie des deutschen Idealismus die These hinstellt, daß Metaphysik nicht als objektive Wissenschaft, sondern nur als Mythus möglich sei, so wird er selbst den historischen Rückgang auf die von ihm untersuchten Philosopheme nicht als Ersatz für eine systematische Begründung seiner These ansehen, muß aber den Leser dadurch doch in all den schwierigen aktuellen Problemen des Verhältnisses von Religion und Metaphysik oder in Sachen des leidigen Begriffs des Mythus, der sich heute steigender Beliebtheit erfreut, ohne sichere Auskunft lassen, was bei einer in erster Linie historischen Arbeit wohl auch keinen Mangel bedeutet.

Dr. Heber-Zwickau.

Ackermann, Joh., Lic., **Tolstoi und das Neue Testament.** Leipzig 1927, B. G. Teubner. (127 S. 8.) 3,50 Rm.

Wenn auch die Anteilnahme an Tolstoi und seinen Ideen hinter dem Eindruck von seinem viel tieferen Landsmann Dostojewski und besonders hinter der Beschäftigung mit der neueren russischen Geschichts- und Religions-

philosophie gegenwärtig sehr zurückgetreten ist, behält doch eine Studie wie die vorliegende ihr gutes Recht. Sie hat die Aufgabe, Tolstois Reformideen am N. T. zu vergleichen, mit sorgfältiger Darstellung der Tolstoischen Ideen und einer sehr eingehenden exegetischen Prüfung am neutestamentlichen Sachverhalt in Angriff genommen. Die drei Hauptanliegen der T.schen Reformideen werden aus dem umfangreichen Schrifttum T.s heraus erarbeitet und dargestellt: Eigentum, Staat und Ehe; ein zweiter Teil stellt ihnen die neutestamentlichen Aussagen gegenüber. Ich halte diesen Teil für den wertvollsten, besonders die „Prüfung problematischer Stellen", die neue wertvolle exegetische Gesichtspunkte bringt. Nach einer kurzen Darstellung des „Wesens des Unterschiedes zwischen T. und dem N. T." nimmt der vierte Teil eine ausführliche Beurteilung nach den tieferen Gründen dieses Unterschiedes vor.

Im Vergleich der Reformideen T.s mit dem N. T., besonders der Bergpredigt, hat die Arbeit einen wesentlichen Dienst geleistet. Mir ist allerdings bei der Lektüre fraglich geblieben, ob nicht die Begrenzung des Themas nach zwei Seiten zu eng ist; auf der einen Seite hätte vielleicht eine umfassendere Berücksichtigung des gesamten Lebenswerkes T.s gegenüber der ausschließlichen Betrachtung seiner Reformideen die große Wirkung seiner Persönlichkeit noch verständlicher gemacht (sehr wertvoll ist in dieser Hinsicht der letzte Abschnitt); dann hätte auf der anderen Seite der Vergleich mit Jesu Person und Leben noch umfassender den grundlegenden Unterschied der neutestamentlichen Frömmigkeit, die aus dem sola fide lebt, gezeigt gegenüber jener gesetzlichen, ewig gequälten Haltung des T.schen Moralismus, dessen paradoxes Ineinander von Pathos und ratio gut geschildert ist.

Hanns Lilje-Berlin-Friedenau.

Kurze Anzeigen.

Quellenhefte, Religionskundliche. Herausgegeben von Prof. D. H. Lietzmann und Akademiedirektor D. K. Weidel. Leipzig und Berlin, Teubner.

H. 20: **Grußendorf, F., Papsttum und Kaisertum.**
H. 33: **Kayser**, Dr. Rudolf, **Kirchliche Strömungen des 19. Jahrhunderts.**
H. 36: **Boehm**, Dr. Fritz, **Altgriechische und altrömische Religion.**
H. 43: **Seeberg**, D. Dr. R., **Innere Mission und soziale Gedanken des evangelischen Christentums.**
H. 44: **Weinel**, D. Dr. Heinrich, **Aus der Gotteslehre der gegenwärtigen Philosophie und Theologie.**
H. 46: derselbe, **Das Jesusbild in den geistigen Strömungen der letzten 150 Jahre.**
H. 48: **Althaus**, D. Paul, **Unsterblichkeit und Ewiges Leben.**

Auf die Quellen zurückzugehen ist die Pflicht jedes gewissenhaft urteilenden Menschen. Die Quellen aber zu erreichen ist nicht jedermanns Ding. Wer hat immer eine ausreichende Bibliothek am Orte? Und wenn ja, wer findet sich in ihr zurecht? Es wird unendlich viel gedruckt, und doch kommt nur ein kleiner Teil an den richtigen Benutzer. Daß wir bestrebt sind, diesen Notstand durch immer neue handliche und billige Quellenbücher zu beheben und Lehrern wie Schülern den Zugang zu den Quellen möglich zu machen, gehört zu den wertvollen Errungenschaften des heutigen Unterrichtsbetriebes. Inmitten einer solchen weitgreifenden Literaturgattung nehmen nun die Religionskundlichen Quellenhefte von Lietzmann und Weidel einen bevorzugten Platz ein. Wieder liegen von ihnen sieben neue Nummern vor, die jeder Beachtung wert sind. Weinel bringt H. 44 grundlegende Äußerungen über die Gotteslehre von Wundt, Eucken, Wobbermin, Heim, Troeltsch, R. Seeberg, Barth und Holl; sowie H. 46 über das Jesusbild von Reimarus über D. Fr. Strauß bis auf die Gegenwart (Frenssen, Spengler, Steiner); während Paul Althaus H. 48 außer Luther vorwiegend Philosophen und Dichter der Gegenwart über Unsterblichkeit und Ewiges Leben zu Worte kommen läßt. Zur Geschichte im engeren Sinne gehören die Auszüge von Boehm über die Antiken Religionen (H. 36) und von F. Grußendorf über Papsttum und Kaisertum (H. 20). Ganz besonders erwünscht aber kommt, da wir ja bekanntlich über die jüngste Vergangenheit immer am schlechtesten unterrichtet sind und uns am schwersten unterrichten können, was Kayser (H. 33) über die Kirchlichen Strömungen des 19. Jahrhunderts und R. Seeberg über die Innere Mission zu bieten haben. Man kann nur wünschen, daß Pfarrer und Religionslehrer, Studenten und Primaner von diesen äußerst praktischen und natürlich auch billigen Heftchen einen recht fleißigen Gebrauch machen.

Wiegand-München.

Bachmann, Philipp, D. (Prof. der Theologie in Erlangen), **Die Augsburgische Konfession** für den Gebrauch an Mittelschulen erläutert und mit einer geschichtlichen Einleitung sowie einer Beilage versehen. 13. Aufl. Leipzig 1929, A. Deichert (D. W. Scholl). (IV, 104 S. 8.) Kart. 2.50 Rm.

Rechtzeitig zum Augustanajubiläum kommt eine Neuauflage von Bachmanns altbewährtem Unterrichtsbuch. Jeder Artikel des Bekenntnisses bekommt hier eine knappe, klare Erläuterung nach der biblischen, geschichtlichen und systematischen Seite hin. Die scharfsinnigen Dispositionen verraten den erfahrenen Pädagogen und Dogmatiker. Bei der Behandlung der Irrlehrernamen werden nicht nur alte, geschichtlich vergangene Gegensätze kirchlicher Lehrauffassung behandelt, es kommen auch die modernen Gegner des Christentums zur Sprache. So wird die Bedeutung des viel angefochtenen Damnant secus docentes ebenso aktuell wie einleuchtend gemacht. Es ist zu hoffen, daß es durch das Jubiläum in recht vielen Gemeinden wieder einmal zu einer eingehenderen Unterweisung in der Augustana kommen möchte. Bachmanns Arbeit, ursprünglich für den Gebrauch an höheren Schulen bestimmt, wird für die Vorbereitung dazu auch dem Pfarrer wertvolle Dienste leisten können.

Köberle-Leipzig.

Knolle, Th., Hauptpastor Dr. (Hamburg), **Luther-Jahrbuch.** Jahrbuch der Luthergesellschaft herausg. Jahrgang X, 1928. München 1929, Chr. Kaiser (VIII, 205 S. gr. 4). Geb. 8 Rm.

Im Mittelpunkt des vorliegenden Bandes, in dem zunächst Eduard Geismar über Kierkegaard und Luther und Fritz Blanke über Hamann und Luther schreibt, steht Luthers deutsche Messe. Friedrich Gebhardt bringt eine ausführliche Abhandlung über „Die musikalischen Grundlagen zu Luthers deutscher Messe". Er will die Quellen aufzeigen, aus denen Luther schöpfte, um dessen Reformvorschläge recht verstehen zu können. Nach einem Blick auf Luthers musikalische Erziehung schildert der Verfasser die Messe zu L.s Jugendzeit und dann L.s Deutsche Messe. Führt uns diese gründliche und fleißige Abhandlung auf das musikalische Gebiet der Deutschen Messe, so behandelt Theodor Knolle zum Schlusse „L.s Deutsche Messe und die Rechtfertigungslehre". Das Ergebnis seiner feinen und gedankenreichen Untersuchung ist: „Das begründend und einheitlich wirksame Prinzip der Deutschen Messe ist das rechtfertigende Wort Gottes, sie wurzelt nach Werden und Wesen im Zentrum evangelischen Glaubens. Sie ist kein Notbehelf, keine Fehlentwicklung, kein liturgisches Versagen, sondern ein vollgültiges Zeugnis reformatorischen Wesens."

Georg Buchwald-Rochlitz.

Lindner, Joachim (Dr. jur.), **Die evangelisch-lutherische Landeskirche in Sachsen und ihre Landessynode nach der Verfassung vom 29. Mai 1922.** Borna-Leipzig 1929, Robert Noske. (VIII, 82 S. 8.)

Seine sehr verdienstliche Dissertation stellt Lindner auf die rechtliche Konstruktion der Landessynode ab. Diesem Ziele gilt zunächst die rechtsdogmatische Erfassung der Landeskirche, ihres Verfassungsaufbaus und ihrer Organe. Dann wird die Landessynode systematisch betrachtet und als primäres Organ und kollegialisches Oberhaupt der Landeskirche erkannt. Die Arbeit umschließt viele wertvolle eigene Gedanken, vermag mit Geschick den Dualismus Kirche: Kirchentum zu gestalten und das Landeskirchliche von der ἐκκλησια aus zu werten, deren schmiegsames Gewand es sein muß, wenn es Berechtigung haben soll.

Rudolf Oeschey-Leipzig.

Tischleder, Peter, Dr. (Privatdozent an der Universität Münster), **Die Staatslehre Leo's XIII.** München-Gladbach 1925, Volksvereinsverlag. (538 S. 8.) Geb. 10 Rm.

Was Leo XIII. für die katholische Staatsauffassung im 19. Jahrhundert und bis heute bedeutet, trotz der Erziehungsarbeit Ketteler's, den er selbst „son grand prédécesseur" nannte, steht außer Frage. Sie nach den Quellen — es ist interessant genug, daß sich das alles nicht in geräuschvollen Rucken, sondern ganz stille durch schlichte Hirtenbriefe vollzieht — systematisch darzustellen, ist verdienstlich und dankenswert. Tischleder rollt ein gewaltiges Bild vor uns auf, wenn er von den geistes- und zeitgeschichtlichen Voraussetzungen der Staatslehre Leos XIII., von der Naturrechtslehre Leos XIII., vom Ursprung des Staates, vom Wesen des Staates, seinem Zweck und seiner Aufgabe, von der Staatsgewalt, der Staatsform, dem Verhältnis von Staat und Kirche, der weltlichen Unabhängigkeit des Papstes (Kirchen-

staat), dem Völkerrecht handelt. Seine Darstellung beherrscht den Stoff und gibt ihn in glattem Fluß. Sie gewinnt an Lebendigkeit durch Einfügung der Originale, nicht nur in der Übersetzung sondern auch in der Ursprache. Daß Leos XIII. Staatsanschauung im kirchlich-richtigen Sinne erfaßt ist, gewährleistet die Kölner Druckerlaubnis.

Alles in allem, ein gediegenes, aufschlußreiches, treffliches Buch. Rudolf Oeschey-Leipzig.

Hilling, Nikolaus, Dr. (Professor an der Universität Freiburg i. Br.), **Das Sachenrecht des Codex Juris Canonici.** Freiburg i. Br. 1928, Josef Waibel. (IV, 393 S. 8.) 12 Rm.

Seiner wertvollen Darstellung des neukanonischen Personen- und Eherechts läßt der Freiburger Kanonist nun eine ebenso gediegene des Sachenrechts folgen. Es handelt sich also um „die geistlichen Angelegenheiten der Kirche", nämlich Sakramente und Sakramentalien, heilige Orte und Zeiten, Gottesdienst, kirchliches Lehramt, dann um „die weltlichen Angelegenheiten der Kirche", als Pfründewesen (Errichtung und Aufhebung, Besetzung, Verlust der Kirchenämter, Amtsrecht der Pfründeinhaber, kirchliche Anstalten) und Kirchenvermögen. Der Nachdruck liegt in der Darstellung des Rechtsdogmatischen, doch kommt auch das Historische nicht zu kurz und neben dem gemeinen Recht das deutsche Diözesanrecht. Dieses macht das Buch noch besonders brauchbar für den Seelsorgeklerus. Natürlich, daß es approbierte Lehre vorträgt, wie es auch das Freiburger Imprimatur erhalten hat, gerade deshalb aber, besonders in seinen kleinen Einzelheiten, doppelt interessant und belehrend auch für uns. Rudolf Oeschey-Leipzig.

Jahrbuch für Evangelische Volksbildung. (Vom Ringen um neue Gemeinschaft.) Herausgegeben vom Deutschen Evangelischen Volksbildungsausschuß. München 1928, Chr. Kaiser. (242 S. gr. 8.) 6 Rm.

Der Vorzug dieses Jahrbuches, der „ersten größeren Veröffentlichung des im Jahre 1920 gegründeten Deutschen Evangelischen Volksbildungsausschusses" (Vors. D. Hinderer), ist der Verzicht auf alle statistische Selbstausstellung und die hier geübte Besinnung auf Grundlage und Voraussetzung evangelischer Volksbildungsarbeit. In welchem Sinne und in welcher Verantwortung, zeigt der Untertitel: „Vom Ringen um neue Gemeinschaft." — Das Buch läßt sich in einen grundsätzlichen, einen allgemein- und einen speziell-praktischen Teil zerlegen. 1. Die drei ersten Aufsätze stellen, was unter „evangelischer" Volksbildungsarbeit zu verstehen sei, mit zunehmender Deutlichkeit heraus: Friedrich Bartsch, indem er die Abgrenzung gegen den Idealismus verschiedenster Prägung in geschichtlicher Orientierung und guter Analyse der Gegenwart vollzieht; Otto Kühnemund, indem er nach dem Verhältnis von „Wissenschaft — Volksbildung — Verkündigung" fragt, ohne es jedoch anders als paradox bestimmen zu wollen und zu können: „Das verkündende Denken ist nicht konstitutiv — ist unbedingt konstitutiv für das Evangelisch-Sein"; Georg Koch endlich, indem er „zu einer evangelischen Begründung der deutschen Volkshochschule (nicht: „zur Begründung der evangelischen Volkshochschule"!) das Wort nimmt und als ihre Aufgabe hinstellt: „Ihr soll das Bekenntnis zum Evangelium nicht eine Fahne bedeuten über konfessionelle Scheidewände, sondern ein Zeichen der Einheit mit allen, die sich irgendwie geistig arm wissen." — 2. Der allgemein-praktische Teil stellt die Arbeit in voller Illusionslosigkeit und zugleich in starker Zuversicht des ihr gegebenen Auftrages in die Wirklichkeit der Zeit. Karl Mennicke „Das Problem der Arbeiterbildung in der modernen Großstadt" und Werner Ninck „Erziehung des Landvolks", doch auch Kurt Ihlenfeld „Evangelische Vereinsarbeit" und K. B. Ritter „Kultus, Kunst und Volkwerdung" bewahrheiten die grundlegenden Einsichten jener „evangelisch" verstandenen Volksbildungsarbeit durchaus. — 3. Die letzten fünf Aufsätze (über: Bildende Kunst von Paul Girkon, Singbewegung v. Wilh. Kamlah, Volksbüchereiarbeit von Adolf Waas, Laienspiel von Rudolf Mirbt und Wilh. Treblin) behandeln diese Einzelprobleme aus der Praxis heraus, ohne aus der Grundhaltung des Ganzen herauszufallen, und geben eine Gewähr dafür, daß die evangelische Volksbildungsarbeit, von der hier geredet wird, in einer Einheit von Theorie und Praxis mindestens gewollt wird.

Aug. Ferd. Cohrs-Hannover.

Missionsjahrbuch, Lutherisches, für das Jahr 1930, Herausgegeben im Auftrag der Missionskonferenz in Sachsen durch W. Gerber. 43. Jahrgang. Leipzig, H. G. Wallmann. (132 S. 8.) Kart. 2 Rm.

Von den Aufsätzen des inhaltreichen Bändchens sind zwei der schönsten der Jugend gewidmet — mit vollem Recht, „Paulus als Missionsprediger" von Miss. Insp. Steck-Neuendettelsau, und „Der junge indische Akademiker" von Pastor H. Lilje, DCSV, Berlin. Wir haben in Deutschland nicht viele Missionsfreunde, die aus eigener Anschauung und Einsicht ein gutes Wort für Indien einlegen können. In deren Reihen sei P. Lilje herzlich gegrüßt und die DCSV dafür bedankt, daß sie Lilje zu der Weltbundsitzung in Maisur abgeordnet hat. Zwei weitere wichtige Aufsätze gelten, wiederum mit vollem Recht, dem heutigen Islam: „Der Islam in Indien als Missionsproblem der Gegenwart" von Missionar Gäbler, Madras, und „Die Begegnung des Islam mit dem Volkstum der Ostafrikaner" von D. Gutmann in Moschi. Ein dritter Aufsatz über Indien „Fremde Eroberer" von Prof. Dr. Larsen in Madura, führt in brennende Fragen der Gegenwart ein: Dein Volk — Mein Volk! Dem Reformationsgedächtnisjahr 1930 danken zwei Worte des Bekenntnisses ihren Anlaß: : „Ich weiß, an wen ich glaube" von Landesbischof D. Ihmels und „Mission und Konfession" vom Herausgeber. 3 Rundschauen und 6 Übersichten vervollständigen die verdienstvolle Schrift. Wenn die Zahlentafeln in größerem Druck wiedergegeben wären, dürften sie ihren Zweck noch besser erfüllen.

Wer von dem Lutherischen Missionsjahrbuch etwas Gutes und auch seiner Neigung Entsprechendes erwartet, wird auf seine Rechnung kommen. Wilh. Müller-Zavelstein.

Rüling, J., Dr. theol. et phil., Kasualreden: **I. Taufreden; II. Konfirmationsreden; III. Beicht- und Abendmahlsreden; IV. Traureden; V. Grabreden.** Leipzig 1928, Heinsius. (Je 60—72 S. 8) je 1.60 Rm.

Die Kasualreden R.s sind aus der praktischen Arbeit des Pfarrers erwachsen und für die Praxis bestimmt. Sie zeigen ein tiefes Versenken in das Schriftwort und ein feinsinniges Eingehen auf das Leben mit all seinen Beziehungen. Es ist erstaunlich, wie immer neue Türen gefunden werden, die vom Schriftwort zum Einzelfall hinüberführen. Auch die Zeit des Kirchenjahres wird dabei geschickt benutzt. Die Sprache ist einfach und anfassend. Die große Fülle der Anregungen und Abwechslungen, die diese Reden bieten, steht in wohltuendem Gegensatz zu der oft naheliegenden Monotonie und Wiederholung bei Kasualreden. Lange-Annaberg.

Zeitschriften.

Annalen der Philosophie und philosophischen Kritik. 8. Band, 7. und 8. Heft: J. E. Heyde, Entwicklung als Auswicklung? A. Herzberg, Das Stabilitätsprinzip in der modernen Psychologie. C. Fries, Der Zufall. M. T. Seleskovič, Das Wunder. H. Bauermeister, „Leben" und „Geist".

Archief, Nederlandsch, voor kerkgeschiedenis. N. s., 20. Deel, 3. Afl.: J. Lindeboon, Een „Gebed" van Guy de Brès. G. Zerbolt van Zutphen, Het „Scriptum pro quodam in ordinate gradus ecclesiasticos et praedicationis officium affectante", uitg. door A. Hymna. 4. Afl.: J. Loosjes, Christianus Sinapius Venlo. J. Bakhuizen van den Brink, Hermann Herbers te Bocholt. De Man, Een vermeend tractat van Salome Sticken; Meister Eckehart in Weesper Handschriften. M. van Rhijn, Engelbert van Leiden.

Archiv für Philosophie und Soziologie. II. Abt.: **Archiv für systematische Philosophie.** 32. Band, 3. und 4. Heft: D. Vesanis, Zur Kritik des Satzes vom Grunde. V. Schiffer, Die Bedeutung der deduktiven Erkenntnismethode für die Naturwissenschaften. E. Meißner, Ein Schaltplan unseres Denkwerkzeuges. B. Lemcke, Der Satz vom Gleichgewicht. A. Lanner, Das offene Tor zur Beherrschung der Materie. O. J. Hartmann, Über die Freiheit des Menschen. A. Meyer, Zur Metaphysik der Wissenschaft. H. Margolius, Notizen zur Ethik. Käte Friedemann, Zwei Pole des Menschlichen.

Blätter für deutsche Philosophie. 3. Band, 3. Heft: E. Brunner, Das Einmalige und der Existenzcharakter. E. Krieck, Volk als Träger der Erziehung. E. Reisner, Der geschichtsmetaphysische Sinn des Deutschtums und seiner Umwelt.

Christentum und Wissenschaft. 5. Jahrg., 11. Heft: Joh. Meyer, Luther auf der Koburg. R. Hupfeld, Die theologische Absicht und die erkenntnistheoretischen Grundlagen von Wilhelm Koepps Panagape. W. Caspari, Hoffnungen auf eine deutsche evangelische Reichskirche unter der studierenden Jugend.

Evangelisch-Sozial. 1929, 1. Heft, Januar/März: Herz, 25 Jahre „Evangelisch-Sozial". G. Kretschmar, Adolf Stöcker und die christlich-soziale Bewegung. H. Maurer, Das deutsche volkstümliche Büchereiwesen. — 3. Heft: Juli/September: Menn, Soziale Eindrücke von einer Englandfahrt.

Die Hochkirche. 11. Jahrg., 11. Heft: W. Leonhard, Wem Zeit wie Ewigkeit. F. Heiler, Hochkirchliche Aufgaben. E. Walger, Über die heiligen Engel. K. Spitzer, Um kirchliche Einheit.

Jahrbuch, Philosophisches, der Görres-Gesellschaft. 42. Band, 4. Heft: F. Pinkuß, Moses Mendelssohns Verhältnis zur englischen Philosophie. H. Kießler, Zur Geschichte des hypothetischen Urteils in der älteren Philosophie. A. Levasti, Skotus Erigena und der hl. Anselm. H. Ebert, Augustinus Steuchus und seine Philosophia perennis.

Mission, Die Innere, im evangelischen Deutschland. 24. Jahrg., 10./11. Heft: Füllkrug, Ausschuß-Sitzung des Internationalen Verbandes für Innere Mission und Diakonie, Bonn, 29. August bis 2. September. Erfurth, Die evangelische Wohlfahrtspflege.

Missionsmagazin, Evangelisches. N. F. 73. Jahrg., 10. Heft: J. H. Oldham, Der Säkularismus als Menschheitsgefahr. A. Koechlin, Williamstown. S. J. Enderlin, Aus der Arbeitsgemeinschaft der Muhammedanermission im Vorderen Orient (Schluß). W. Oehler, Briefe von meiner China-Reise. VII und VIII. Rundschau. — 11. Heft: W. Oehler, Wie Paulus Missionar wurde. III. H. Gelzer, Zinzendorf als Denker. — Aus der werdenden Nationalkirche Chinas. — Die Einwirkung der chinesischen Revolution auf das Christentum. W. Oehler, Briefe von meiner Chinareise. VIII.

Missionszeitschrift, Neue allgemeine. 6. Jahrg., 11. Heft: Richter, Kann die Mission heute noch der Menschheit als Volkserzieherin dienen? Jasper, Moderne Strömungen im Judentum.

Monatsblätter für den evangelischen Religionsunterricht. 22. Jahrg., 7./8. Heft: R. Scherwatzky, Die geistige Krisis der Gegenwart und ihre Bedeutung für den Religionsunterricht. W. Classen, Pflicht, Schuld, Gnade im Unterricht. H. Vorwahl, Religion und Psychoanalyse. F. Köhler, Jesus, Nietzsche und der Mensch.

Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst. 34. Jahrg., 5. Heft: L. Bartning, Der Pfarrer als Bauherr. Alice v. Troschke, Grenzkirchen. J. Boehmer, Wer ist der Verfasser des Liedes „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ"? W. Reindell, Zur „Celler Passion 1637". Haupt, Die Altargeräte. v. Obstfelder, Die Kirchenfarben. — 6. Heft: Riege, Eine Theorie vom Gottesdienst. W. Thomas, Der Sonntag im früheren Mittelalter und heute. J. Bergfeld, Bach-Pflege in Eisenach. J. Smend, Die Arbeitsgemeinschaft von Pfarrer und Organist. W. Koschewnikoff, Die russische Kirchenkunst. I. Rosenkranz, Kultische Miniaturen. E. Strasser, Ein neuer Schreinaltar in Lübeck. — 7. Heft: J. Smend, Pfingstfeier und Trinitatisfest. Bungenberg, Zur Gestaltung der Eingangsliturgie des sonntäglichen Vormittagsgottesdienstes. Dusse, Radio und Gottesdienst. P. Fiebig, Der Sinn der Berakha. Glebe, Randbemerkungen zur Kritik an dem Entwurf zum neuen Gesangbuch für Rheinland und Westfalen und an dem ihm zugrunde gelegten Melodienbuch für 1927. — 8. Heft: G. Haupt, Neue kirchliche Kunst. W. Stökl, Der Gottesdienst in der evangelischen Kirche Österreichs. J. Smend, Zur Frage evangelischer Marienverehrung. R. H. Wallau, Schallplatte und Kirche. Paulke, Tagung der Liturgischen Konferenz Niedersachsens in Hildesheim. E. Faiszt, Gemeindegebiet und Gemüt. E. Elster, Die Taufgeräte der Auferstehungsgemeinde Dessau. — 9. Heft: R. Löw, Kirchenraum und Kirchenzeit in ihrem Verhältnis zum Konzertbetriebe. E. Kürschner, Östliche Riten. W. Bettermann, Die Geschichte der Konfirmation in der Brüdergemeine. A. Becker, Widerstände gegen die geplante Einführung eines einheitlichen Gesangbuchs für die evangelischen Gemeinden in Rheinland und Westfalen. J. Smend, Die Arbeitsgemeinschaft von Pfarrer und Chorleiter. — 10. Heft: W. Bettermann, Die Geschichte der Konfirmation in der Brüdergemeine. II. R. Günther, Neuzeitlicher Kirchenbau.

Monatsschrift für Pastoraltheologie. 25. Jahrg., 4./5. Heft: F. Langenfaß, Die Aufgabe und die Kraft der Kirche. Peisker, Zum Problem der Osterpredigt. A. Gutzke, Katechismus und Konfirmandenunterricht. O. Kietzig, Was hat Luthers Katechismus uns und unserer Zeit zu sagen? Müller, Die Hausbesuche des Großstadtpfarrers. — Der Streit um die Verhütungsmittel. — 6. Heft: Velte, Kann die geschichtliche Persönlichkeit Jesu noch von entscheidender Bedeutung für die Predigt sein? Fr. Niebergall, Wie gewinnen wir das Vertrauen der Modernen? Kopp, Bilder für den Kindergottesdienst. Stolzenburg, Traurede aus dem Kreise der „Jungkirchlichen Gilde Berlin" über Matth. 6, 10. — 7./8. Heft: W. Weber, Das Wort Gottes und die Predigt. Becker, Über Seelsorge an Kranken und Sterbenden im 16. u. 17. Jahrhundert. H. Matthes, Die Bedeutung des Christentums für die Wirtschaftsethik. Th. H. †, Kleine Erinnerungen eines Alten. 25. 26. — 9. Heft: J. Schoell, Ansprache bei einer Kirchenvisitation. K. Veller, „Undogmatisches Christentum". Der Weg eines „Positiven". Bertuleit, „Anschauliche" Predigt. Planck, Seelsorge und Seelsorger. Schwertfeger, Die Bedeutung der Psychoanalyse. Finckh, Vom Wunder.

Review, Princeton theological. Vol. 27, 1929, Nr. 1: G. Vos, The Pauline Doctrine of the resurrection. R. D. Wilson, The textual Criticism of the O. T. G. Johnson, The Religion of the scientifically minded. O. T. Allis, Was Jesus a modernist? Nr. 2: W. B. Greene jr., The Ethics of the O. T. G. Vos, Alleged Development in Paul's teaching on the resurrection. P. E. Kretzmann, Modern Views about inspiration — and the truth of scriptures. A. B. Dodd, Primary Requisites for the speedy evangelization of China. N. Wray, Is Conscience a safe guide?

Revue Bénédictine. Année 41, Nr. 3: A. Wilmart, Un prétendu Sermon pascal de S. Augustin. B. Capelle, Les Homelies de S. Grégoire sur le Cantique. A. Wilmart, La Trinité des Scots à Rome et les notes du Vat. Lat. 378. U. Berlière, Le Nombre des moines dans les anciens monastères. Ph. Schmitz, Lettre de dom Claude Martin relat. à l'édit. de S. Athonase et de S. Jean Chrysostome.

Revue biblique. 38. Année, Nr. 4: J. Lagrange, Le Groupe dit césaréen des manuscrits des Evangiles. F. M. Abel, La Géologie de la Palestine d'après des travaux récents. J. M. Vosté, L'oeuvre exégétique de Théodore de Mopsueste au Ie concile de Constantinople (Schluß). A. Barrois, Les Fouilles a méricaines de Beisan.

Revue d'histoire de la philosophie. 3. Année, Fasc. 1, Janv.-Mars 1929: A. Rivaud, Etudes platoniciennes. II. R. Carton, Le Chiffre de Roger Bacon. A. Schinz, Le Rationalisme de Rousseau. — 2. Fasc.: E. Gilson, Recherches sur la formation du système cartésien. I.: La critique des formes substantielles. R. Carton, Le Chiffre de Roger Bacon (Forts.). R. Maheu, Le Catalogue de la biliothèque des Berkeley. L. Foucher, Le Système de Renouvier par O. Hamelin. — 3. Fasc.: P. Couissin, Le Stoïcisme de la Nouvelle Academie. V. Valdenbourg, Sur le Caractère général de la philosophie byzantine. H. Gouhier, Sur le Date de la Recherche de la vérité de Descartes. D. Tchijewsky, Hegel et Nietzsche.

Revue d'histoire et de philosophie réligieuses. Année 9, 1929, No. 1: A. Causse, La Bible de Reuss et la renaissance des études religieuses en France. R. Will, Quelques Réflexions sur le style liturgique. Ch. Hauter, Essai sur l'objet réligieux. P. Leuillot, L'enseignement à la Faculte de Théologie protestante de Straßbourg en 1825—1826. M. Goguel, Quelques Ouvrages récents sur Jésus. — Nr. 2: G. Hoelscher, Problèmes de la littérature apocalyptique juive. M. Goguel, Le Jésus de l'histoire et le Christ de la foi. H. Strohl, Bâle et Straßbourg au siècle de la Réforme. — Nr. 3: S. Mowinckel, A quel moment le culte de Yahvé a Jérusalem est — il officiellement devenu un culte sans images? J. F. Laun, Recherches sur Thomas de Bradwardin, précurseur de Wiclef. J. Marty, Etude de textes cultuels de prière contenus dans le N. Testament.

Scholastik. 4. Jahrg., 4. Heft: A. Deneffe, Pius XI. und das Reich Christi. K. Prümm, Das Prophetenamt der Sibyllen in kirchlicher Literatur mit besonderer Rücksicht auf die Deutung der 4. Ekloge Virgils. F. Hürth, Zur Frage des Tötungsrechtes aus Notstand.

Stimmen der Zeit. Band 117, 1929: E. Przywara, Papst — König. P. Lippert, Glaubensgeist und Glaubenstrost. O. Cohausz, Die Soziologie des hl. Paulus. J. Kologriwow, Die Mystik der russischen Gottesleute. J. B. Umberg, Die Weihe zum Laienapostolat. R. Leiber, Die Lösung der römischen Frage durch die Lateranverträge. H. Lang, 1400 Jahre Montecassino. G. Ellard, Die liturgische Bewegung in den Vereinigten Staaten. M. Pribilla, Die Kirche von Anbeginn. B. Jansen, Denken und Sein. Das philosophische Grundproblem. P. Lippert, „Christus und der Geist des Abendlandes." A. Valesin, Zum Kulturkampf der Action française. B. Duhr, Die mittelalterliche Inquisition, eine zeitgeschichtliche Erscheinung. E. Przywara, Das neue Denken. P. Browe, Die Kommunion der Heiligen im Mittelalter.

Studien, Franziskanische. 16. Jahrg., 1./2. Heft, Juli 1929: W. Lampen, Alexander von Hales und der Antisemitismus. L. Meier, St. Bonaventura als Meister der Sprache. F. Schwendinger, Die Erkenntnis in den ewigen Ideen nach der Lehre des hl. Bonaventura. W. Pohl, Ein bedeutsames Werk der Franziskanerscholastik des XIII. Jahrhunderts. Bemerkungen zu Jansens Oliviausgabe. C. Othmer, Das Martyrium von vier Franziskanern zu Tana in Indien am 9. und 12. April 1321. K. Kantak, Die Entstehung der polnischen Konvente der Böhmisch-Polnischen Franziskanerprovinz. H. Rieck, Zur Geschichte des Wallfahrtsortes Marienthal (Westerwald).

Studien, Nieuwe theologische. 12. Jahrg., 7.—9. Aufl.: W. Aalders, Christendom en Idealisme; Uit de Reinhold Seeberg-Festschrift. A. van Veldhuizen, Reinhold Seeberg; Mittel und Wege einer engeren Zusammenarbeit der christlichen Presse. Th. L. Haitjema, Protestantische Katholiciteit. F. M. Th. Böhl, In memoriam Harold M. Wiener.

Theologie und Glaube. 21. Jahrg., 6. Heft: J. P. Kirsch, Das päpstliche Institut für christliche Archäologie in Rom. H. Pfatschbacher, Hellenismus und Christentum. F. Haug, Das Weltbild der hl. Hildegard. W. Rauch, Notstandshandlungen und Römische Entscheidungen. A. Alkofer, Die Bedeutung der Mystik des hl. Johannes vom Kreuz für den Priester

und Seelsorger. P. Browe, Die eucharistischen Flurprozessionen und Wettersegen. J. Höfer, Gedanken zur Werbepredigt. H. Marx, Vom Klassenkampf.

Tijdschrift, Gereformeerd theologisch. 30. Jg., 6. Afl.: G. B. Wurth, De Christen en de wereld. S. P. Dee, Het testimonium spiritus sancti als subjectief principe van ons schriftgeloof. J. D. Wielenga, De zending en de geestelijke waarden in de nietchristelijke religies. G. B. Wurth, De Christen en de wereld.

Tijdschrift, Nieuw theologisch. Bd. 18, 1929, Afl. 1: H. A. v. Bakel, Jac. van Ginneken S. J. Pater apologeticus. J. L. Snethlage, Een nieuw pleidooi voor mythische religie. F. Dykema, Het probleem van het lijden in het latere Jodendom. — Afl. 2: H. Hackmann, Die Heilige Zahl 108. R. Fruin, Is Esra een historisch persoon? E. Brunner, Glaube, Mythos und Philosophie. G. A. van den Bergh v. Eysinga, Nog iets over Bronnenscheiding in Handelingen. — Afl. 3: H. A. v. Bakel, Van voor vierhondered jaren. H. J. Groenewegen, De wißgeerige grondslag der Dogmatiek. J. L. Snethlage, Phaenomeen en norm. P. Hendrix, Het mysteriekarakter der Byzantijnsche reform. — Afl. 4: A. Binnerts szn, Rondom den oorlog. W. Banning, Het vraagstuk der Ethiek in de dialektiese Theologie. C. Kunst, Prof. Ovink's ordeel over de Metaphysica naar aanleiding van zijn laatste werk: „De zekerheid der menschelijke kennis." F. Dijkema, Een vergeten hoofdstuk.

Zeitschrift für Aszese und Mystik. 4. Jahrg., 4. Heft: B. Hermann, Der hl. Abt Theodor († 826). S. Waitz, Wesen und Segen der Frömmigkeit nach dem hl. Paulus. H. Bleienstein, Ein neues Lehrbuch der Aszetik. H. Stolle, Die erworbene Beschauung. J. Schmidt, Die Verheißungen des Heilandes über das Gebet. V. Cathrein, Die Schleichwege der Selbsttäuschung.

Zeitschrift, Bonner, für Theologie und Seelsorge. 6. Jahrg., 3. Heft: Th. Schneider, Der paulinische Begriff des Gewissens (Syneidesis). Koeniger, Kirchliches und staatliches Eherecht. M. Braubach, Gewissenskämpfe eines geistlichen Fürsten der Barockzeit.

Zeitschrift, Bonner, für Theologie und Kirche. 6. Jahrg., 4. Heft: J. Ernst, Neues zur Kontroverse über die Defenierbarkeit der Himmelfahrt Mariä. W. Schwer, Frauenemanzipation und Ehekrisis. W. Stockums, Das Brevier im religiösaszetischen Leben des Priesters.

Zeitschrift für bayrische Kirchengeschichte. 4. Jahrg., 1. Heft: Irma Bühler, Forschungen über Benediktiner Doppelklöster im heutigen Bayern (Forts.). H. Gürsching, Die Entstehung des Ansbacher Konsistoriums. H. Dannenbauer, Die Nürnberger Landgeistlichen bis zur zweiten Nürnberger Kirchenvisitation (1560/61) (Forts.). — 2./3. Heft: W. Friedensburg, Eine Aufzeichnung aus katholischer Feder über die Stadt Nürnberg im Jahre 1532. H. Clauß, Zur Geschichte der Brandenburgischen Kirchenvisitation 1528. K. Schornbaum, Aus dem kirchlichen Leben der Stadt Windsbach (16. Jahrhundert). M. Simon, Ein verleumdeter Vorkämpfer der Reformation in Oberfranken. H. Dannenbauer, Die Nürnberger Landgeistlichen bis zur zweiten Nürnberger Kirchenvisitation (1560/61) (Forts.). H. Bauer, Die Gegenreformation im Pegnitzer Bezirke. Th. Zahn, Zur Geschichte der Konfirmation im Unterfränkischen. K. Schornbaum, Zur Geschichte des Pietismus in Franken. Herrnhuter in Franken. Th. Wothschke, August Hermann Franckes Debora. — 4. Heft: Irma Bühler, Forschungen über Benediktiner-Doppelklöster im heutigen Bayern (Forts.). H. Dannenbauer, Die Nürnberger Landgeistlichen bis zur zweiten Nürnberger Kirchenvisitation (1560/61) (Forts.). K. Schornbaum, Die zweite Unterschreibung der Formulae Concordiae in der Markgrafschaft Brandenburg.

Zeitschrift, Neue kirchliche. 40. Jahrg., 11. Heft: W. Caspari, Der Geist des Herrn ist über mir. O. Eberhard, Liturgische Erziehung. J. Kögel, Das Christusproblem der Gegenwart. — 7. Heft: W. Vollrath, Halt hart am Wort. Britisches Kirchentum und Volk im Licht der Bibel. Reber, R. Seebergs dogmatische Stellung zur Versöhnung. — 8. Heft: J. Bergdolt, Weltweites Luthertum. H. Lang, Die Rechtfertigungslehre in Luthers erster Psalmenvorlesung und ihr Verhältnis zu Augustin. H. Leube, Weltanschauung und Literatur.

Zeitschrift für Religion und Sozialismus. Jahrg. 1929, 6. Heft: Paul Göhre, Die Rettung der Religion. I. P. Piechowski, Die kommende Kirche. E. Eckert, Kein Sonntag mehr in Sowjet-Rußland? A. Szanto, Sozialistische Strömungen im Judentum. F. Kleist, Die religiösen Bedürfnisse jugendlicher Rechtsbrecher. H. Dietrich, Der französische Proletarier. O. Ewald, Marxismus und Religion. G. Schüler, Am Weihnachtsheiligabend.

Zeitschrift für Religionspsychologie. 2. Jahrg., 2. Heft: G. van der Leeuw, Das Heilige und das Schöne. J. Neumann, Psychotherapie, Theologie, Kirche (Schluß). A. Römer, Die direkt persönliche Note in den Antworten der Versuchspersonen.

Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht. 40 Jahrg., 6. Heft: Wißmann, Die religionspädagogische Bedeutung von Luthers großem Katechismus. Zobel, Die Wirkungsmöglichkeit des Religionsunterrichts. Bohne, Ein Schlußwort. Schuster, Nachwort. Plath, Vom Werte und der arbeitsschulmäßigen Behandlung des Kirchenliedes im evangelischen Religionsunterricht. H. Vorwahl, Religion und Selbstmord.

Zeitschrift, Schweizerische, für angewandte Psychologie. 5. Jahrg., 10. Heft: H. A. L., Persönlicher Einfluß. H. Leuthold, Trunksucht und Autosuggestion. Tolstoj als Pädagoge.

Zeitschrift für systematische Theologie. 7. Jahrg., 2. Heft: Althaus, Die Frage des Evangeliums an das moderne Judentum. Riemer, Der Sinn der evangelischen Predigt. Stange, Jesu Verhältnis zu den anderen Religionsstiftern; Die Lebenskräfte des Protestantismus. Wehrung, Über Größe und Problematik des deutschen Idealismus. Nygren, Egoismus und Religion. Niedermeier, Das allgemeine Priestertum der Gläubigen und das geistliche Amt. Althaus, Zur Frage der „endgeschichtlichen Eschatologie"; Der lutherische Weltkonvent in Kopenhagen.

Zwischen den Zeiten. 7. Jahrg., 4. Heft: Karl Barth, Schicksal und Idee in der Theologie. H. Knittermeyer, Philosophie und praktische Vernunft. F. Lieb, Christentum und Marxismus.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. theol. **Ihmels** in Dresden und Dr. theol. **Ernst Sommerlath** in Leipzig;
Verlag von **Dörffling & Franke** in Leipzig. Druck von **Gustav Winter** in Herrnhut.